

Mitbeten

Wasser-
geschichten

Juli. August. September 2022



ELM Hermannsburg
Partner in Mission

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe



27. Woche

Cristina Scherer ist Pastorin der brasilianischen Partnerkirche des ELM. Als ökumenische Mitarbeiterin setzt sie Impulse für die Gemeindearbeit in der Landeskirche Hannovers.



31. Woche

Dr. Joachim Lüdemann ist Pastor und arbeitet seit über 20 Jahren für das ELM zunächst in Südafrika und jetzt in Hermannsburg.



28. Woche.

Michael Thiel ist Pastor, war 14 Jahre Superintendent des Kirchenkreises Gifhorn bis er 2014 Direktor des ELM wurde.



32. Woche

Tobias Schäfer-Sell, ELM-Referent Advocacy International/Ökumenische Zusammenarbeit Malawi



29. Woche

Peter Placke, ehemaliger ELM-Missionar in Äthiopien und Pastor i. R. und seit vielen Jahren passionierter Läufer.



33. Woche

Olmiro Ribeiro Junior, Pastor und Leiter der Abteilung Gemeindedienste im Kirchenbüro der brasilianischen Partnerkirche des ELM. Seine Themen: soziale und ökologische Gerechtigkeit.



30. Woche

Dr. Gudrun Löwner, Pfarrerin der deutschsprachigen Gemeinden in Bangalore und Chennai und Professorin am United Theological College (UTC) in Bangalore



34. Woche

Michael Charbonnier arbeitet als Bildungsreferent und konzipiert für das ELM eine Ausstellung, die sich mit den Nachhaltigkeitszielen der UN beschäftigt.



35. Woche

Dirk Freudenthal arbeitet in der Öffentlichkeitsarbeit im ELM und betreut Printmedien und Pressearbeit



36. Woche

Wladimir Winogradow, ist Pastor der russischen Partnerkirche des ELM und als Propst mit Sitz in Omsk für Sibirien zuständig



37. Woche

Anette Makus, Leiterin der Abteilung Kommunikation und Fundraising im ELM



38. Woche

Ute Penzel ist im ELM für Bildung International und Ökumenische Zusammenarbeit mit Indien zuständig und seit vielen Jahren persönlich eng mit Indien verbunden



39. Woche

Jorge Weishein ist Pastor der Evangelischen Kirche am La Plata. In der Stiftung Hora de Obrar koordiniert er den Bereich der Seelsorge im Blick auf die Bewahrung der Schöpfung

Bildnachweis:

27. Woche: Bethanie Beck / unsplash

29. Woche: tomalu / iStock

39. Woche: IGraDesign/iStock

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wir werden eingetaucht
und mit Wasser der Sintflut gewaschen,
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut.“

Als ich neulich während der Arbeit an Mitbeten über diese Strophe aus Hilde Domins Gedicht „Bitte“ stolperte, wurde mir noch einmal bewusst: Wasser ist mehr als das, was wir wie selbstverständlich aus der Leitung zapfen. Auch wenn es wie eine Binsenweisheit klingt, Wasser ist essenziell, Wasser ist existenziell, Wasser ist elementar. Wasser ist Leben, ohne Wasser ist alles nichts.

Na toll, könnten Sie jetzt denken, was will der Autor mir damit sagen? Wird das wieder so ein Artikel der überall nachlesbaren Selbstverständlichkeiten? Oder gar wieder so eine versteckte

Anklage, dass wir gefälligst achtsamer mit unserem wichtigsten Lebensmittel umgehen sollen? Dusch nicht so lange! Benutze die Spartaste deiner Toilettenspülung! Kaufe nachhaltig ein und kein Plastik, das die Ozeane verschmutzt!

Keine Sorge! Belehrungen liegen mir nicht, schon gar nicht, wenn ich mir meinen eigenen, nicht immer vorbildlichen Umgang mit Wasser vor Augen halte. Da bin ich doch peinlich berührt, wie unachtsam ich mit ihm hantiere. So ergeht es mir aber auch bei der Lektüre der unterschiedlichen Beiträge dieser Ausgabe, in deren Mittelpunkt das Element Wasser steht. Sie offenbaren die Dimensionen, die sich mit Wasser verbinden lassen – rein physische, ökologische, aber auch ideelle und sogar religiös-spirituelle. Und es klingt irgendwie paradox, aber sie erden meine Unachtsamkeit, meine täglich praktizierte Ignoranz gegenüber einem Stoff, ohne den wir nicht länger als drei Tage

überleben könnten, ganz zu schweigen von den Katastrophen, die eintreten können, wenn Wasser sintflutartig ganze Regionen zerstört, nachdem diese oft monate- manchmal jahrelang keinen Tropfen Regen gesehen haben.

Und mutet es zynisch an, selbst angesichts von Flutkatastrophen und Dürren von Alltäglichkeiten zu sprechen? Für viele Menschen im globalen Süden gehören diese Extremereignisse zu immer wiederkehrenden Erfahrungen, manchmal sogar zu deren ständigen Begleitern ihres Lebens. Global gesehen werden wohl jeden Tag Menschen Opfer von zu viel oder zu wenig Wasser infolge von Unwettern und Extremklimata.

Aber dies ist nur ein Aspekt, von dem es zu erzählen gibt. In dieser Ausgabe finden sich weitere Geschichten davon, wie sehr Wasser unser Leben durchdringt – eben essenziell,

existenziell, elementar. Niemand bleibt unberührt vom Wasser, zu weilen bis auf die Herzhaut! Lassen Sie sich von Woche zu Woche von den Beiträgen unserer Autor*innen inspirieren, erfrischen, nachdenklich stimmen. Das wünscht Ihnen Ihr



Dirk Freudenthal

O Gott, Licht in unseren dunklen Nächten,
du begleitest uns bei unserer Suche.
Sieh mit einem liebevollen Blick auf uns
und nimm uns in deinem Trost spendenden Schoß auf.
Inmitten unserer Leiden und Schwierigkeiten,
befreie uns von der Angst,
stärke uns im Vertrauen,
ermutige uns in der Solidarität
mit denen, die Schmerzen erleiden.
Gib uns Mut in den hohen Wellen
und starken Winden des Lebens.
Du bist ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit
und streckst uns jeden Tag deine Hand entgegen.
In deiner Hand wollen wir immer sein.
Wir können dir vertrauen.
Sei bei uns, oh Gott. Amen



Inmitten von Schmerz, Unsicherheit und Angst vertrauen

Manchmal reichen uns nur Worte des Trostes nicht aus. Es braucht eine konkrete Geste wie eine starke Umarmung, ein Händereichen, das gemeinsame Weinen, das Begleiten in einer Situation von Schmerz und Angst.

Ich erinnere mich auch daran, dass in manchen Situationen mit meiner Tochter, als Kind, nur das Reden nicht ausreichte. Es war notwendig, sie auf den Schoß, in den Arm zu nehmen, ihr über den Kopf zu streichen und ihr die Gewissheit zu geben, dass ich da war und dass der Schmerz irgendwann allmählich nachlassen würde.

Das Evangelium erzählt uns eine Geschichte, dass einige Jünger auf einem Boot auf hoher See waren und wegen starker Wellen und Gegenwind allmählich zu sinken begannen. Angesichts der Angst der Jünger sagt Jesus zu ihnen: „Mut! Habt keine Angst! Ich bin’s!“ Jesus lädt einen von ihnen ein, über dem Wasser zu wandeln,

und streckt ihm in einer konkreten Geste die Hand entgegen und lädt ihn ein, zu vertrauen und dann über das Wasser zu kommen (Matthäus 14,22-33).

Aus dem Wasser streckt uns Jesus seine liebevolle Hand entgegen, die uns ermutigt, uns den Winden des Lebens zu stellen, auch wenn es starke Gegenwinde sind. Durch das Wasser der Taufe sind wir dazu auserwählt, zu lieben und zu vertrauen. Möge unsere Mission im Leben der Menschen durch Worte des Vertrauens und der Ermutigung verwirklicht werden. Das kann durch konkrete Taten der Akzeptanz und Empathie angesichts von Leiden, Unsicherheit und Angst geschehen.

Wo es Taten der Liebe gibt, kann jede Angst überwunden werden. Mögen wir einander und der ganzen Schöpfung in ständigem Vertrauen auf den Gott des Lebens und des Friedens dienen.

Cristina Scherer

Mittwoch, 6. Juli

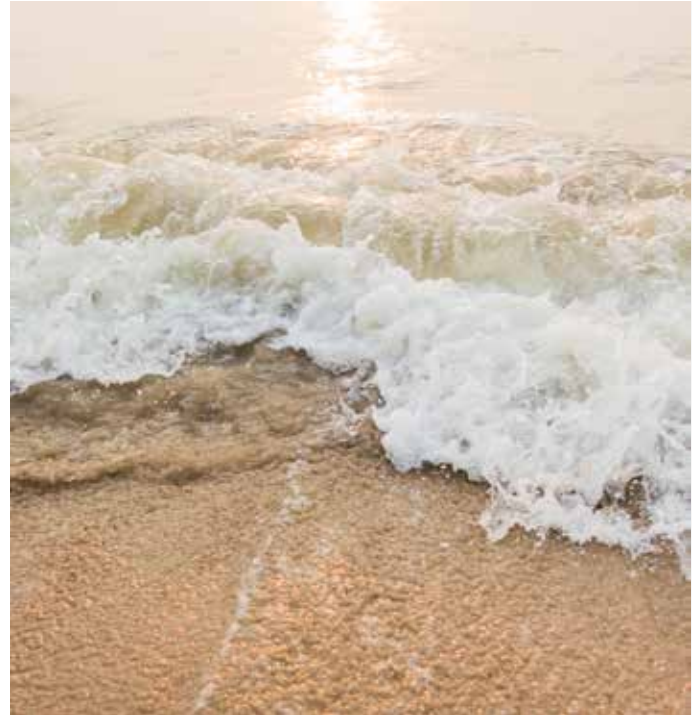
Donnerstag, 7. Juli

Freitag, 8. Juli

Samstag, 9. Juli

Ich kann nicht mehr, Gott.
Die Bedrohungen des Lebens machen mir zu schaffen?
Wohin soll das führen? Werden wir leben oder Sterben?
Sie schreien Krieg und es wird kein Friede.
Sie wollen Wachstum und es stirbt die Natur.
Sie rufen Fortschritt und die Menschen hungern.
Ich bitte dich um einen Weg durch
die Wellen des Verderbens.
Höre uns Christus, gehe mit uns,
verschließe Deine Ohren nicht.
Und lass den Wind des Heiligen Geistes
Wege in die Zukunft blasen,
die wir gemeinsam in Frieden ziehen können.

Amen



Ihr werdet stille sein! (2. Mose 14,14)

Es war ein wunderbarer Sonnentag an der Nordsee. Ich stand als Junge in der Brandung und freute mich an den Wellen. Plötzlich und unvermutet zog mir eine Welle die Füße weg und die Brandung schlug über mir zusammen. Einen Moment wusste ich nicht, wo oben und unten ist und ich begann Salzwasser zu schlucken. Das Wasser zog mich mit sich fort, bis ich irgendwie wieder auf die Beine kam.

Daran muss ich denken, wenn ich vom Auszug Israels aus Ägypten lese. Die einen kommen trockenen Fußes durch das Meer und das Wasser des Schilfmeeres steht wie eine Mauer rechts und

links. Für die Ägypter unvermutet, brechen die Wellen über ihnen zusammen. Kein Entrinnen für die Einen und die Rettung für die Anderen. Wir alle wollen zu denen gehören, die hindurchkommen.

Ich denke an die Gewalt in der Republik Zentralafrika, in Äthiopien, in der Ukraine und in Myamar. Ich denke an 100 Mio. Flüchtlinge auf der ganzen Welt. Aber ich höre auch die geflüsterten Worte des Kranken: „Ich habe Angst vor dem, was kommt“.

Michael Thiel

Mittwoch, 13. Juli

| Donnerstag, 14. Juli

| Freitag, 15. Juli

| Samstag, 16. Juli

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe,
der wird nie wieder Durst bekommen.
Dieses Wasser wird in ihm zu
einer nie versiegenden Quelle,
die ewiges Leben schenkt.
(Johannes 4,14)



Wasser ist Leben

Wasser ist Leben, so stand es auf einem großen Schild vor dem Wasserwerk in Hosanna Äthiopien. Immer wenn ich es las, sagte ich mir: „Amen!“ ja, das ist wahr!“ Wir brauchen Wasser! Ohne Wasser gibt es kein Leben! Ohne Wasser könnte ich auch nicht mehr laufen und ich laufe doch so gerne, das bin ich schon in Äthiopien, wo ich als Pastor damals in der Süd Zentral Synode von 1993 bis 2003 arbeitete und mit meiner Familie lebte. Auch jetzt noch im Ruhestand, den ich seit etwas mehr als einem Jahr genieße, jogge ich regelmäßig und nehme hier und da auch an Stadtläufen teil.

Kurz vor dem Start am 3. April 2022 beim Halbmarathon in Hannover trinke ich noch einen kleinen Schluck Wasser, so dass ich genau richtig hydriert bin, mit dem Kraftstoff, der mich über die 21 Kilometer Strecke gut und schnell ins Ziel bringen soll. Es gibt zwar auch unterwegs Verpflegungsstellen mit Wasser, aber

ich versuche, ohne einen weiteren Schluck Wasser ins Ziel zu kommen, um somit eine gute Zeit zu schaffen. Doch bei Kilometer 15 ist meine Kehle furchtbar trocken und ich brauche Wasser. Ich stoppe und trinke nur einen winzigen Schluck; denn zu viel Wasser – das kommt bei älteren Männern vor – würde ich vielleicht noch länger halten müssen. Aber – Gott sei´s gedankt – laufe ich mit einer erfrischten, feuchten Kehle gut weiter und komme schließlich mit einer Superzeit von 1:47,19 und dem 5. Platz in meiner Altersklasse ins Ziel.

Im Ziel angekommen rufen schon viele freiwillige Helfer „Wasser“, „Wasser“, und ich nehme eine Flasche Wasser und trinke mit Freude – jetzt nicht nur einen Schluck - und danke Gott aus tiefsten Herzen für das Wasser und für meinen super Lauf!

Peter Placke

Lass mich an diesem Tag nur einen Menschen wirklich ansehen, der unter der Last und den Anforderungen des Lebens leidet, der am Fragen ist nach Sinn und Ziel des Lebens. Lass ihn mich ansehen mit deinen Augen, den liebevollen Augen, die Horizonte eröffnen und Wege zeigen.
AMEN.

(Gebet aus einer Sammlung der Ev.-luth. Kirche in Bayern)



Fußwaschung

Wenn wir als Deutsche heute den Bericht lesen, in dem davon erzählt wird, dass Jesus den Jüngern die Füße gewaschen hat, dann denken wir an einen alten Brauch, der schon lange nicht mehr „in“ ist. Vor 2000 Jahren, wo die Menschen barfuß oder mit Sandalen auf den staubigen Straßen liefen, hatte jede*r Gastgeber*in, Sklavinnen oder Diener, die diesen Dienst verrichteten, wenn die Gäste ankamen. Im heutigen Indien gehört dieser Brauch auch nicht mehr zum Alltag, aber wenn hochrangiger Besuch in die Dörfer kommt, lassen es sich die wichtigsten Persönlichkeiten des Dorfes nicht nehmen, den Gästen zumindest ein feuchtes Handtuch zu reichen und statt der Füße die Hände über einer herbeigebrachten Schale zu waschen. Besonders bei den Angehörigen von Minoritäten, worunter sich viele Christen befinden, wird gesagt: „Jesus hat die Füße gewaschen, wir waschen die Hände.“

Das Händewaschen wird auch als Zeichen der Unterwürfigkeit gesehen. Füße gelten aber als unreiner als Hände. Bei den Sikhs (die mit dem Turban) im Punjab waschen die Gläubigen ihren wichtigsten religiösen Führern die Füße und trinken dann das Wasser, um ihre Ehrerbietung zu zeigen, aber ich habe noch nie gehört, das die religiösen Führer (Gurus) ihren Gläubigen in Demut die Füße waschen so wie es Jesus getan hat, der dadurch alle Schranken und Konventionen seiner Gesellschaft und seiner Zeit durchbrochen hat. Symbolisch folgt der Papst ihm nach und wäscht jedes Jahr Diskriminierten am Gründonnerstag die Füße wie Gefangenen, Flüchtlingen etc.

Gudrun Löwner

Mittwoch, 27. Juli

Donnerstag, 28. Juli

Freitag, 29. Juli

Samstag, 30. Juli

Guter Gott,
danke, dass Du uns wunderbar gemacht hast.
Danke, dass Du uns täglich Wasser und Essen schenkst.
Danke, dass Du unseren Durst nach
Sinn und Orientierung stillst.
Ermutige uns, Dein lebendiges Wasser weiterzugeben.
Hilf uns zu erkennen, wo wir gefragt sind –
ob in Majozini oder bei Menschen,
deren Seele sich nach Hoffnung und Freude sehnt.
Guter Gott des lebendigen Wassers – danke, dass wir auf
Dich zählen können!
Amen.



Wann kommt der Wassertanker?

Weit unter uns funkelt das Spiegelbild der Sonne im großen Jozini Stausee im Norden KwaZulu/Natals. Und wir hier oben an der Kirchenbaustelle in dem Dörfchen Majozini warten sehnsüchtig auf den Wassertanker. Ohne Wasser gibt es kein Mischen von Zementmörtel für das Fundament der neuen Kirche. Es wurde gesondert für einen großen grünen Regentank gesammelt, der nun darauf wartet, gefüllt zu werden. Für vor drei Tagen war uns eine Sonderlieferung von Wasser von der 30 Kilometer entfernten Regionalverwaltung zugesagt worden. Da hatten wir bereits umsonst gewartet.

Nun hoffen wir wieder – und eine Lieferung scheint heute wahrscheinlicher. Überall, wo die kleinen Pfade von den einzelnen Gehöften auf die Sandstraße treffen, die das Dorf Majozini mit der Außenwelt verbinden, sieht man Gruppen von meist Mädchen oder Jungen, manchmal auch Frauen, mit großen Eimern oder Kanistern, teils auf Schubkarren, zu dem üblichen Haltepunkt des

Wassertankers gehen. In dieser Trockenzeit passiert das wöchentlich – aber wie soll man mit einem Wasserkanister und einem großen Eimer Wasser denn ordentlich für eine 5-köpfige Familie eine Woche lang kochen und waschen, so dass auch noch genügend Wasser zum Trinken und zum dürftigen Bad reichen soll?

Der große Jozini-Staudamm war in der Apartheidszeit gebaut worden, aber die Wasserrohre aus der Zeit reichten nur zu den Zuckerrohrfeldern auf den Farmen der Großbauern in der Ebene. Auch 25 Jahre nach Einzug der Demokratie hat sich daran nicht viel geändert. Umso größer ist die Freude, als dann der Wassertanker angerumpelt kommt, den grünen Wassertank der Gemeinde füllt und all die vielen Kanister und Eimer der Dorfbewohner. Dafür wird im gemeinsamen Gebet an Ort und Stelle Gott, dem Schöpfer und Bewahrer, gedankt.

Joachim Lüdemann

Mittwoch, 3. August

| Donnerstag, 4. August

| Freitag, 5. August

| Samstag, 6 August

Mein Gott,
lass uns Menschen begreifen:
was immer wir auch tun, hat Folgen.
Wir können sie sehen und immer öfter schmerzhaft erfahren.
Gib uns die Einsicht und die Kraft, zur Umkehr;
lass uns klug und nachhaltig handeln,
damit Wasser unseren Durst löscht
und wir nicht in ihm versinken;
damit uns auch künftig an nichts mangelt,
weide uns auf einer grünen Aue
und führe uns zum frischen Wasser,
doch lehre uns, Maß zu halten und wertzuschätzen,
was uns Menschen ernährt und ein
gutes Leben ermöglicht.
Amen.



Wasser: Malawis Fluch und Segen

Im Januar 2022 haben erneut Regen- und Wasserfluten im südlichen Afrika schwere Schäden angerichtet. Der Tropensturm „Ana“ ließ im südlichen Malawi Flüsse über die Ufer treten, unterspülte Häuser, Straßen und Felder. Es kam zu mehreren Todesfällen, Hunderttausende Menschen sind betroffen. Hilfsorganisationen wie der Ev.-luth. Entwicklungsdienst ELDS haben Lebensmittel, Wasser und Hygieneartikel bereitgestellt sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote organisiert. Wieder einmal. Bereits 2019 hat in Malawi ein Tropensturm mit extremen Regenfällen schwere Verwüstung angerichtet.

Ein paar Autostunden weiter nördlich hat die Partnerkirche in einem Projekt zur Stärkung der lokalen Landwirtschaft ein ehr-

geiziges Projekt mit moderner Bewässerungstechnik umzusetzen versucht. Doch leider wurde bei den Probebohrungen festgestellt, dass der Grundwasserpegel zu niedrig ist und somit zu wenig Wasser für das geplante Vorhaben zur Verfügung steht.

Auf der einen Seite zu viel – auf der anderen Seite zu wenig Wasser. Es sind, man kann es nicht oft und laut genug sagen, die verheerenden Auswirkungen der globalen Klima- und Umweltkrise, die in Ländern wie Malawi schon seit Jahren deutlich spürbar sind und das Leben der Menschen verändern und erschweren.

Tobias Schäfer-Sell

Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre.
Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf
deine Nachkommen.
Jesaja 44,3

Gott der unendlichen Liebe,
du, der du das Wasser des Lebens bist, die überreiche
Quelle allen Lebens.
Hilf uns im Kampf zur Verteidigung des Wassers.
Lehre uns, dieses kostbare und seltene
Geschenk wertzuschätzen.
Öffne unsere Augen, Herzen und unser
Leben für die Dürre und das Leid,
die der Mangel an Wasser im Leben so vieler Menschen
verursachen, während wir es verschwenden.
Gib, dass deine Söhne und Töchter nicht unter Dürre,
Durst und Verunreinigung leiden.
Leite und inspiriere uns, das Wasser, das Geschenk des
Lebens, zu schützen und zu lieben.
Amen.



Wasser - Teil der Schöpfung Gottes

Wasser ist ein Teil der Schöpfung Gottes. Unverzichtbar für das Leben. Seit der Taufe von Johannes dem Täufer (Lukas 3) und der Einsetzung der Taufe durch Jesus Christus (Markus 16,14-16) ist das Wasser ein wesentlicher Bestandteil des Glaubens. Als Christen sind wir aufgefordert, unsere Realität zu betrachten und zu fragen: Wie sieht es mit dem Verbrauch, der Verteilung und dem Umgang mit Wasser aus?

Wasser ist der am häufigsten vorkommende Grundstoff auf unserem Planeten. 75 Prozent der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. 65 Prozent des menschlichen Körpers bestehen aus Wasser. Allerdings sind nur 3 Prozent des gesamten Wassers Süßwasser. Davon werden 3 Prozent verschwendet, 7 Prozent im Haushalt, 20 Prozent in der Industrie und 70 Prozent in der Landwirtschaft verwendet. Die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) für nachhaltige Entwicklung der UN-Agenda 2030 fordern uns durch zwei spezifische SDGs zum Nachdenken und Überdenken des Wasserverbrauchs auf: 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen und 14 – Leben unter

Wasser. Damit die anderen SDGs erreicht werden können, ist es unerlässlich, das Wasser zu schützen und zu bewahren.

Die Bewahrung und Pflege des Wassers sind ein Zeugnis des Glaubens und der Liebe zum Leben, das Gott geschaffen hat. Daher müssen wir nachdenken und handeln: Die irrationale Nutzung von Wasser mit Verschwendung und Verschmutzung durch Abfälle, landwirtschaftliche und industrielle Produktion. Knappheit, Verschmutzung und Erschöpfung der Wasserbestände. Die Erhaltung und Pflege des Lebens auf unserem Planeten. Verantwortung und Nachhaltigkeit im Wassermanagement angesichts wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Erfordernisse. Wir müssen dringend unseren Glauben als Zeugnis leben, indem wir uns konkret und praktisch für die Erhaltung und den nachhaltigen Verbrauch von Wasser einsetzen.

Olmiro Ribeiro Junior

Gott (m/w/d/+).
Feiere mit uns unsere Neuanfänge und
begrüße unsere Wurzeln in der Tiefe.
Wachse mit uns und genieße unsere Verbindung zur Erde.
Sei der Wind, der unsere Blätter nimmt.
Freu Dich mit uns, wenn wir unsere Kraft spüren.
Sing unser Lied,
wiege unsere Äste
und sei Luft und Wärme um uns
während wir uns selbst entgegen wachsen
um wieder Luft und Erde zu werden.
Amen



„Schockverpflanzt“

In unserem Garten habe ich Bäume und Gehölze gepflanzt. Die letzten vier Jahre waren auf Grund der Trockenheit dafür denkbar ungeeignet. Ein Ahorn, beim Pflanzen schon vier Meter groß, musste mehrere Sommer täglich gewässert werden – zum Glück haben wir einen Brunnen. Bis heute ist er nicht gewachsen – er ist kleiner geworden. Der obere Trieb ist vertrocknet und abgestorben. Ich hege große Hoffnung, dass er in diesem Jahr genug Wurzeln hat, um selbst zurecht zu kommen. Das Grundwasser steht hoch bei uns, eigentlich muss er gar nicht so tief – aber wahrscheinlich habe ich durch das ständige Wässern die Wurzeln nach oben erzogen. Aber auch andere Gehölze, einen Meter groß oder kleiner, mussten mehrere Jahre gegossen werden und sind bisher kaum gewachsen.

Später habe ich es anders gemacht: Schockverpflanzen. Dem Gehölz werden alle Blätter abgezapft, Wasser ins Loch, eingraben – that's it. Es geht sogar ohne Wasser, wässern tue ich, weil ich mich dann besser fühle. Da die Bäume keine Blätter mehr haben, müssen sie auch keine versorgen und können ihre Kraft in die Wurzeln schicken. Diese Bäume habe ich nie gegossen, auch wenn es beim Pflanzen kochentrocken war. Im Hochsommer, bei Frost: Schockverpflanzen. Einen 80 Zentimeter großen Kirschbaum habe ich so kurz nach dem besagten Ahorn in die Erde gebracht. Die Kirsche ist nun genauso groß wie der Ahorn, der Stamm ist 10 Zentimeter dick. Das ist doch schon mal was.

Michael Charbonnier

Herr,
in deinen Wassern lässt sich trefflich ruhen;
sie tragen, umspülen, reinigen meinen Körper.
Sie stiften an zu manchem Schabernack -
Momente der Ausgelassenheit ohne Sorgen.
Gib allen, die nach Erfrischung suchen,
dieses Gefühl von Leichtigkeit
und die Freude am Leben.
Amen



Wo Addis Abebas Mittelschicht baden geht

Äthiopien, Frühjahr 2015: Ich liege am Pool und begegne einer Gegenwelt zu den Bildern im Kopf, den klischeehaften Vorstellungen eines unerfahrenen Afrikareisenden wie mich von einem Afrika der Armut. Das Schwimmbecken ist gut gefüllt im Sodere Resort, wo die Mittelschicht Addis Abebas in den berühmten heißen Quellen südöstlich der Hauptstadt ihre Haut zu Wasser trägt. Für den sonntäglichen Familienausflug nehmen viele Hauptstädter eine gut 120 Kilometer weite Fahrt auf sich. Sie führt weite Strecken über eine komfortable sechsspurige Autobahn, quer durch staubtrockene Savannenlandschaften. Am Ende des Weges wartet mit einem Sprung in den Pool Erholung vom beschwerlichen Alltag in dem Großstadtmoloch. Davor fliehen für wenige Stunden die, die es sich leisten können – vor der ruß- und

rauchgeschwängerten Stickluft, dem chaotischen Verkehr, dem Lärm, der allgegenwärtigen Armut auf den Straßen. Immer mehr sind zu diesem Zeitpunkt (vor der Corona-Pandemie) auf dem Weg, sich ein auskömmliches Leben in der Stadt zu schaffen. Sie nutzen die Chancen, die ihnen die Metropole bietet, während dort viele auf der Suche nach ihrem Glück scheitern. Bittere Armut vis-à-vis unermesslichem Reichtum auf der einen Seite und eine wachsende Mittelschicht auf der anderen Seite. Addis Abeba ist hierfür nur ein Beispiel und ein Kaleidoskop der Widersprüche und Überraschungen, die so gar nicht ins landläufige Bild vom elenden, kranken und kriegsgeschüttelten Afrika passen wollen – inklusive Naherholungsresort mit Badelatschenzone.

Dirk Freudenthal

„Gott ich danke Dir, dass ich immer wieder Neues lerne.
Jetzt kann ich sogar schon schwimmen. Erst habe ich immer
Wasser geschluckt, aber jetzt fast gar nicht mehr. Das
finde ich toll, danke!



Sibirien

Was stellen Sie sich vor, wenn Sie „Sibirien“ hören? Meistens denkt man an Kälte, an Schnee, an die Weite. Oft stellt man sich auch bekannte Orte vor, wie den großen Baikalsee. Aber Sie können in Sibirien auch Gebiete vorfinden, in denen Wasser den Tod bringt: Felder, Häuser, alles versinkt – stattdessen steigen die Sümpfe. Flüsse treten über die Ufer.

Am Beispiel des Lebens in Sibirien können wir sehen, dass für alle, die in diesen Gebieten leben, die Fähigkeit zu schwimmen notwendig ist, die Fähigkeit, auf dem Wasser zu bleiben. Diese Fähigkeit ist sowohl nützlich für das Überleben als auch um sich zu erholen.

Schon in jungen Jahren wird Kindern das Schwimmen beigebracht, vor allem damit sie im offenen Wasser sicher sind. Aber wie funktioniert das Schwimmen lernen?

Da gibt es die, die von Eltern, Verwandten, Großeltern unterrichtet werden. Für einige sind Freunde die Schwimmlehrer und der Wunsch, mit ihnen Schritt zu halten. Es gibt auch extreme Fälle, in denen Menschen in Notsituationen schwimmen lernen. Und es gibt diejenigen, die diese Fähigkeit sehr methodisch erworben haben, an speziell dafür vorgesehenen Orten unter Anweisung eines Trainers.

Die Fähigkeit zu schwimmen, bildet eine wichtige Fähigkeit im Leben einer Person. Genau wie der Glaube. Ein Mensch schwimmt bereits im Bauch seiner Mutter, Ebenso können Menschen auch glauben. Die Fähigkeit zu schwimmen verhilft Menschen zur Erholung - so wie festes Vertrauen in Gott einem Menschen Seelenfrieden schenken kann. In schwierigen, extremen Zeiten, vermag die Fähigkeit zu schwimmen, das Leben eines Menschen zu retten - ganz zu schweigen vom Glauben.

Wladimir Winogradow

Du, Gott, hast dich längst unser erbarmt.
Du führst uns in die Weite, wo wir nur um uns selbst
kreisen.
Du verurteilst nicht, sondern gibst die Kraft, es anders zu
machen, neu zu beginnen, jeden Tag. Du hast uns erkannt,
unter deinen liebevollen Augen können wir wieder träu-
men, singen, danken.
Amen.
(Teil eines Gebets von Martina Rogler)



Da berühren sich Himmel und Wasser

Wasser gibt mir das Gefühl von Freiheit. Wenn ich das Gefühl brauche, durchatmen zu können, den Kopf frei zu kriegen, mich ganz in meinem Element zu fühlen, brauche ich das Wasser. Dabei ist fast egal ob, ich im Meer, See, Fluss oder Freibad schwimme. Nur im Hallenbad funktioniert es nicht so gut. Ich vermute, es braucht den freien Himmel über dem Kopf.

Wenn ich darüber nachdenke, ist es ein ähnliches Gefühl wie beim Gespräch mit Gott: von sich selbst Abstand nehmen und sich auf etwas einlassen, das größer ist als man selbst. Beim Schwimmen funktioniert das bei mir allerdings viel schneller und unmit-

telbarer als beim Beten. Kaum bin ich im Wasser, ist mein Ich wie weggeblasen und ich fühle mich aufgehoben im großen Sein.

Anders als manchmal beim Beten, trage ich beim Schwimmen auch keine Sorgen vor mir her, denn die sind dann weg - vielleicht auch durch die körperliche Bewegung. Dieses innerliche Freigesetztsein erfahre ich nur im Wasser. Und manchmal denke ich, vielleicht ist das meine Form, den Zuspruch Gottes zu erleben.

Anette Makus

Guter Gott!
Du hast uns durch die Taufe gesegnet:
Dein Segen ist mit uns jeden Tag.
Dein Segen ist mit uns in Freude, Glück und Fröhlichkeit,
in Enttäuschung und Bedrohung, bei Not und Problemen.
Wir danken dir für die wunderbaren Kinder. Du hast ihnen
durch die Taufe deine Treue zugesagt.
Bleibe bei ihnen auf allen ihren Wegen.
Behüte sie vor allem Schlechtem:
vor dem, was Menschen ihnen antun können
und vor dem, was sie sich selbst antun.
Begleite sie auf den Weg durchs Leben.
Schenke ihnen deinen Frieden und
gute Ratgeber*innen an ihrer Seite.
Sei du bei ihnen mit deinem reichen Segen!
Amen.



Taufe – Ein Versprechen für das ganze Leben

Ich schaue mir das kleine Baby mit dem Schlauch in der Nase auf der Säuglingsstation an. Süß sieht sie aus. Der Schlauch soll morgen entfernt werden. Die Mutter liegt noch auf der Intensivstation des kleinen indischen Krankenhauses. Es war ein Kaiserschnitt. Ich besuche sie und gratuliere.

„Sie ist tot“, sagt die Mutter. Es stellt sich heraus, dass die Ärzte meiner Bekannten ihre Tochter auch nach 2 Tagen nach der Geburt nicht zu ihr gebracht haben. Sie wollten die Mutter nicht aufregen wegen des Schlauchs in der Nase. „Sie ist tot.“ Auf „starkes Nachfragen meinerseits“ wird die Kleine endlich zur Mutter gebracht. Welche Freude!

Nach einigen Monaten findet die Taufe statt. Ich werde Patin. Gott gibt sein „Ja“ in der Taufe zu Kumuthini, die im Taufgottesdienst mit Caroline getauft wird. Schließlich soll es kein Hindu-Name

sein. Caroline wird mit Wasser getauft und bekommt den Segen und die Liebe Gottes zugesagt. Sie wird in die Gemeinschaft der Christ*innen aufgenommen. Und diese Taufe, die Zusage Gottes, trägt sie bis heute: der Vater wurde Alkoholiker, gewalttätig und starb früh, mit 16 Jahren versuchte sie mit ihrem Freund „durchzubrennen“, sie wurde verheiratet mit einem Christen und musste Gewalt in der Ehe erleben, trennte sich, die Scheidung wurde rechtskräftig, sie heiratete einen Hindu und bekam letztes Jahr eine Tochter.

Caroline praktiziert ihren christlichen Glauben trotz offiziellem Hindu-Status und hat eine wunderbare Familie. Gottes Zusage mit Liebe und Segen durch die Taufe ist ein Versprechen für das ganze Leben. Caroline ist glücklich. Und ich bin immer noch stolze Patin.

Ute Penzel

Gott, unser Schöpfer,
die Welt ist Millionen Jahre alt.
Wie viele Lebewesen haben auf diesem Planeten gelebt!
Gott des Lebens,
vergib deinen Söhnen und Töchtern,
die Tag für Tag die geschaffene
Natur ausbeuten und töten.
Erschaffe ein gutes Leben aus dem Chaos, mache Hoff-
nung aus der Angst,
schaffe gemeinschaftliches Wohlergehen
aus individuellem Ehrgeiz.
Lebendiger Gott,
offenbare deine schöpferische Kraft in all den Protesten
und Demonstrationen,
in jedem Gebet und Einsatz
der Kirche an der Seite der Bewegungen,
die darum kämpfen, das Leben auf der Erde zu erhalten.
Lieber Gott, erschaffe deine Schöpfung neu.
Amen.



Das Wasser der Erde ist von Gott

Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Wasser ist Leben. Das Leben begann im Wasser. Flüsse sind lebendig. Flüsse haben das Recht, frei zu fließen. Regen erweckt das Leben auf der Erde. Unser Körper besteht zu 60 Prozent aus Wasser. Das Phytoplankton in den Meeren verteilt den Sauerstoff über den ganzen Planeten. Bäume schützen die Bodenfeuchtigkeit und reinigen die Luft. Das Wasser „tauft“ uns in die Gegenwart Gottes.

Wasser ist ein Bild für die Gegenwart und die Kraft Gottes in der Welt. Wussten Sie, dass in der altisraelitischen Weltanschauung das Wasser die ganze Erde wie ein göttlicher Schoß umgibt? Das Wasser aus Gottes Schoß bewässert die Felder jedes Mal, wenn sich die Schleusen des Himmels öffnen, und kehrt in einem ständigen Lebenszyklus der Fruchtbarkeit und Stärkung des geschaffenen Lebens in Gottes mütterlichen Schoß zurück.

Das Wasser

Der Ozean wächst langsam
jedes Jahr breiter
die Arktis wird kleiner
das Klima ist rarer.

Das Meer lüftet sich
die Wellen tragen Sand
der Wind gibt ihm Leben
die Gezeiten bringen Plastik.

Der Fluss fließt ins Meer
und bringt Farben
von Industrien und Feldern,
abgeholzten Wäldern

Die Bäche fließen in den Fluss,
manchmal ja, manchmal nicht,
unterbrochen
durch trockene Pfützen.
Die frischen Quellen

kommen ohne Kraft,
die Erde hält sie auf
bevor sie ankommen.

Die versteckten Grundwasser
spielen in den Tunneln;
sie bewachen heimlich
die Zukunft des Planeten.

Das Regenwasser
lässt sich bitten,
es hat seine Zyklen
es regnet zu wenig oder zu viel.

Wasser aus dem Hahn
Wasser aus einer Flasche
Wasser aus dem Brunnen
das Süßwasser geht zu Ende.

Jorge Weishein



**Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen (ELM)**

Georg-Haccius-Str. 9
29320 Hermannsburg
www.elm-mission.net

Tel.: +49(0)50 52 69-0
Fax: +49(0)50 52 69-222
E-Mail: mail@elm-mission.net
Spendenkonto ELM:
IBAN: DE90 2695 1311 0000 9191 91

